

Zur Aufklärung des Publikums: Die Erklärung der Eisenbahnen in ihrer Stellungnahme zu dem drohenden Streit, wie es dem Präsidenten der Vereinigten Staaten dargestellt wurde.

Ein Streit auf allen Eisenbahnen des Landes ist von den Eisenbahner-Brüderschaften auf Montag, den 4. September, Morgens 7 Uhr, angezettelt worden.

Dieser Streit wurde von Washington aus angeordnet, als der Präsident der Vereinigten Staaten jeden Versuch machte, das Unglück zu verhindern.

Endgültiger Vorschlag der Eisenbahnen.

Der endgültige Vorschlag, welcher von den Eisenbahnen für eine friedliche Erledigung der Kontroverse gemacht, jedoch von den Bruderschaften nicht gutgeheißen wurde, lautete folgendermaßen:

(a) Die Eisenbahnen werden vom 1. September 1916 ab die Zeit aller Angestellten, welche in dieser Bewegung vertreten sind, auf einer Acht = Stunden = Basis halten. Durch separate Konten wird jeder Arbeiter monatlich einen Betrag in dem Unterschied zwischen dem in Wirklichkeit verdienten Lohn auf der gegenwärtigen Basis und dem Betrag, welchen er auf einer Acht = Stunden = Basis verdient hätte, erhalten. Die geleistete Heberzeit wird auf jeder Basis auf die gleiche Weise wie die anderen Arbeitsstunden bezahlt werden.

Die Forderungen in dieser Kontroverse sind unserer Meinung nach nicht zwecks Feststellung einer bestimmten täglichen Arbeits = Periode oder für eine Reduktion der bestehenden Arbeitsstunden oder für eine Aenderung in den Operations = Methoden aufgestellt worden, dieses wurde nur zu dem Zweck getan, um die Jahreslöhne um annähernd Ein Hundert Million Dollars oder 35 Prozent für die Arbeiter in Eisenbahn = Fracht = und Käufern = Anlagen = Dienst, die von den Arbeiter = Organisationen vertreten werden, zu erhöhen.

Erklärung der Exekutiven an den Präsidenten.

Indem dieser Vorschlag dem Präsidenten unterbreitet wurde, gaben die 55 Eisenbahn = Exekutiven, die sich in Washington eingestellt hatten und alle großen Verkehrs = Aemter vertraten, die folgende Erklärung überzeugungsgemäß ab:

Die Forderungen in dieser Kontroverse sind unserer Meinung nach nicht zwecks Feststellung einer bestimmten täglichen Arbeits = Periode oder für eine Reduktion der bestehenden Arbeitsstunden oder für eine Aenderung in den Operations = Methoden aufgestellt worden, dieses wurde nur zu dem Zweck getan, um die Jahreslöhne um annähernd Ein Hundert Million Dollars oder 35 Prozent für die Arbeiter in Eisenbahn = Fracht = und Käufern = Anlagen = Dienst, die von den Arbeiter = Organisationen vertreten werden, zu erhöhen.

Im Interesse der Öffentlichkeit gemacht würden, würde unter allen Umständen schädlich einwirken. Die ungeheure Wirkung auf die Industrien des Landes als ein Ganzes kann jetzt auch noch nicht annähernd abgeschätzt werden; wir stimmen mit dem weitverbreiteten Publikum über den Ernst der Lage und den Folgen eines Ausbleibens der Eisenbahnen in diesem Hinsicht überein.

Vertraute für das Publikum.

Als Vertraute für das Publikum, welches unsere Dienste in Anspruch nimmt, und für die großen Massen der weniger mächtigen Angestellten (nicht weniger als 80 Prozent von der ganzen Anzahl), die in dem Eisenbahn = Lohnfonds interessiert sind, und als Vertraute für die Millionen Leute, welche ihre Spargelder und ihr Kapital in Bonds und Kapital dieser Bestbieter angelegt haben, und die durch Sparbanken, Trusts und Versicherungs = Gesellschaften, mit Millionen von Dollars interessiert sind, können wir, wenn wir die Integrität und Solvenz der Eisenbahnen aufrecht erhalten wollen, nicht, ohne ein Wehr gebot zu haben, nachgeben, noch die enormen Kosten tragen, die sich bei der großen Beförderung in diesem Lande ergeben.

Deffentliche Untersuchung befürwortet.

Die einbezogenen Fragen stehen in unserem achtbaren Urtheil, erfordern eine ruhige Untersuchung und eine Entscheidung durch das Publikum mittels einer Agentur, die gerecht ist, in feiner Weise anders als im Sinne öffentlicher Meinung handeln kann.

Der Acht = Stunden = Tag ohne die Heberzeit schließt jährlich eine Erhöhung der Löhnen von ungefähr Sechzig Millionen Dollars ein und außerdem eine Erhöhung in der Bezahlung der Leute von über 20 Prozent, zudem sind diese schon die höchsten Beträge in den Transportations = Dienst.

Die sofortige Erhöhung der Löhne, gefolgt von anderen unvermeidlichen Auslagen, würde die gegenwärtige Kaufkraft der Eisenbahnen allmählich einschränken und sie nicht in den Stand setzen, ihre Aufgaben und ihre Ausrichtungen zu verbessern, um mit dem Laufe der Zeit mit den Ansprüchen des Landes für hinreichenden Beförderungs = Dienst auf der Höhe zu bleiben.

Mit bestem Gewissen haben wir fortwährend in erster Weise gearbeitet, das Problem für alle interessirten Parteien gerecht zu lösen. Diese Anstrengungen waren noch nicht beendet, als die Ausgabe der Streit = Ordre zeigte, daß dieselben nutzlos waren.

Problem bedroht Demokratie selbst.

Der Streit, wenn er wirklich eintreten sollte, wird dem Lande durch die bestbezahltesten Arbeiter in der Welt Welt zu einer Zeit aufgezwungen, wenn das Land das größte Bedürfnis nach Beförderungs = Dienst hat.

Das dargestellte Problem ist nicht dasjenige der Eisenbahn = oder Geschäfts = Welt allein, sondern es verwickelt auch Demokratie in sich selbst und stellt in scharfer Weise die Frage dar, ob einer Anzahl Bürger erlaubt sein sollte, die Macht zu besitzen, das Leben des Landes in Gefahr zu setzen, indem man sich verschwört, die Handels = Arterien zu blockieren.

- Alle Soldaten, Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn-Ges. N. S. Lovett, A. S. Smith, Union Pacific Eisenbahngesellschaft New York Central Lines. W. B. Hutterbush, C. F. Ripley, Frank Trumbull, Pennsylvania Eisenbahn = Gesellschaft, Atchafson, Topela & Santa Fe Co Chesapeake & Ohio Eisenbahnges. Fairfax Garrison, flem, Daniel Willard, Baltimore & Ohio Eisenbahn-Ges. Southern Eisenbahn-Gesellschaft. 2 1 11 Baltimore & Ohio Eisenbahn-Ges.

Gräfin Bernstorff aus Deutschland jurist.

Erzählte höchst interessant von dem legendären Wirken deutscher Frauen in Kriegszeit.

(Von einer Spezialberichterstattung.)

„Meine Frau wird Ihnen bestätigen, daß in Deutschland noch niemand verhungert“, jagte Graf Bernstorff lachend, als die Gräfin, groß, schlank und fast auffallend einfach gekleidet auf der Schwelle des Empfangszimmers im Mt. Carlton Hotel, New York, erschien. — Die lebenswürdige, kluge Frau plauderte sehr lebhaft über die Situation in Deutschland. Sohe Basen, gefüllt mit den herrlichsten Rosen, deren feiner Duft das Zimmer durchzog, umrahmten die Gräfin, als sie auf meine Frage: „Was machen die deutschen Frauen?“ antwortete:

„Sie bewähren sich — und zwar über alles Erwarten gut. Frauen u. Mädchen haben sich so überraschend schnell in die schwierigsten Aufgaben hineingelebt — haben so viel Geschicklichkeit gezeigt im Erlernen der verschiedenen Berufe, die bisher nur Männern oblagen, daß man sogar bestirmt, nach dem Kriege einem Problem gegenüber zu stehen, welches nicht leicht zu lösen sein wird.“

„Werden die Frauen nicht wieder in ihren eigenen Kreis zurückkehren wollen, wenn die Männer ihnen die Arbeit wieder abnehmen können?“

„Frauen und Mädchen, welche jetzt die Männerarbeit verrichten, werden sich bis zur Rückkehr der Männer zu en ihren neuen Beruf, der ihnen ein gutes Auskommen verschafft, gewöhnt haben, daß sie ihn nur ungerne und gegunglos aufgeben werden.“

„Was die deutsche Frau seit Beginn dieses Krieges geleistet hat, wie sie sich bemüht hat — wie man sich auf sie verlassen kann — ist kaum zu beschreiben. Selbstlos, nur an andere denkend, giebt sie sich ganz ihrer nicht selten sehr schweren Arbeit hin.“

„Die Kinderhorte sind eine legendäre Einrichtung und große Hilfe für die Mütter, welche am Tage dem Erwerb nachgehen müssen und sich nicht um ihre Kinder kümmern können.“

„Trifft es die Frauen auf dem Lande nicht am härtesten, daß sie ohne Hilfe der Männer die harte, schwere Feldarbeit thun müssen?“

„Frauen auf dem Lande haben mehr Hilfe, als man sich vorstellen kann. — Es werden die Gefangenen zur Hilfe auf den Feldern herangezogen. Die Leute füllen sich wohl bei der Arbeit — sie können sich wohl fühlen frei bewegen. Es steht nicht fortwährend jemand bei ihnen mit geladene Gewehr — im Gegensatz, bei meinem Heim in Stamborg in Danemark sah ich allmorgendlich einen Trupp von etwa dreißig gefangenen Franzosen vorbeiziehen, die auf den Feldern beim Einbringen der diesjährigen, überaus reichlichen Ernte helfen — und wer ging neben ihnen als Wächter? Ein etwa zehnjähriges Mädchen — barfuß, einen Weidenstock in der Hand — und piff vernünftig die Melodien der französischen Lieder mit, welche die Gefangenen auf ihrem Wege nach der Arbeit sangen.“

„Die Franzosen sind guter Dinge. Ich sprach verschiedentlich mit ihnen. Manche sind allerdings niedergeschlagen — Familienväter, die nicht wissen, was aus ihren Angehörigen geworden ist, oder die Gewißheit haben, sie finden niemanden mehr vor in der Heimat.“

„Im Allgemeinen fühlen sich die Gefangenen sehr wohl in deutscher Obhut. Es wird ihnen genügend Freiheit gelassen — sie bekommen reichlich zu essen.“

„Hat Wohlthun in Deutschland sehr großen Einfluß auf die Sittlichkeitsverbesserung?“ fragte ich die Gräfin.

nicht ausgegeben, weil die Sachen auf die Menge gehen, sondern nur um eine gerechte Verteilung derselben zu bewerkstelligen.

„Lebrigens herrscht in Deutschland keineswegs eine gedrückte oder niedergeschlagene Stimmung. Sie sollten nur die Theater am Abend besuchen können! Man kann sich freuen, wenn man manchmal das Glück hat, Platz zu bekommen. Die Feldgrauen sind natürlich die Helden des Tages. Sie sind überall im Vordergrund. Nicht weit sei wollen — nein, weil sie müssen. Die Dankbarkeit der Daheimgebliebenen kennt keine Grenzen.“

„Sie wollen sich alle so gern erweisen, wenn die Krieger auf einige Tage in der Heimat weilen. Sie führen sie zu den Gartenkonzerten, wo natürlich vorwiegend patriotische Musik geboten wird, oder in die Theater — fahren sie aus in Wagen und Autos.“

„Die Zuerst der deutschen Frauen auf den endgültigen Sieg der deutschen Waffen ist unerschütterlich — sie denken, arbeiten und fühlen nichts anderes mehr, als das eine Wort — Durchhalten. — Ihre Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit ist geradezu erkrankend. Ihre Tüchtigkeit auf allen Gebieten, den ihnen neuen oder den altbekannten, ist unbeschreiblich. Ihr Verlangen, zu helfen, wo sich die Gelegenheit bietet — ihre Opferwilligkeit, ihr Aufrechterhalten — Arbeiten und nicht verzweifeln — giebt ihnen immer mehr Muth. Es hat den letzten Rest von Kleinlichkeit von ihnen abgefreit.“

„Als ich mich nach der legendären eigenen Arbeit, welche die Gräfin seit dem ersten Kriegstage in Deutschland verrichtet hat, erkundigte, wehrte sie freundlich lächelnd: „Nichts von Bedeutung — kleines Fräulein.“ Ganz die Gräfin Bernstorff.

„Ich habe zwei liebe Entelchen in Deutschland — habe mich schwer von ihnen getrennt. Sie sind rund und gesund und lachend fügte die lebenswürdige Frau hinzu: „sie wären keine gute Probe einer Milkmoth.“

„Nebenfalls sollten die Deutschen auch in diesem Lande ebenso viel Vertrauen haben zu der Tüchtigkeit der deutschen Männer im Felde, wie es die Frauen immer wieder erhobenen Hauptes betonen — sie halten zusammen — helfen sich gegenseitig, über alles Schwere hinwegzukommen — nörgeln und klagen nicht — sondern haben nur den einen Willen: Durchhalten! Und sie werden es auch fertig bringen.“

„Als ich die Gräfin verließ, hatte ich das bestimmte Gefühl: Sie wollen und werden durchhalten — die deutschen Frauen.“

Von der Reise berichtet die Gräfin, sie habe sehr neblig, kaltes Wetter gehabt. Auch der Sommer in Deutschland wäre sehr schön und warm gewesen, trotzdem habe man eine gute Ernte erzielt.

Das Postfachverbot wird noch einige Zeit in New York verweilen, bevor es nach Washington zurückkehrt. Die Gräfin freut sich, daß sie bald Gelegenheit haben wird, alle ihre lieben Freunde wieder begrüßen zu können, und auch sie haben der Rückkunft der Postfachverbotin mit Erwartung entgegenzusehen, denn die Gräfin Bernstorff ist in der Gesellschaft Washingtons eine sehr beliebte Persönlichkeit.

Annie S., New York.

Die Polizei verhaftete an der 22. Straße und 3. Avenue den Neger Ben Franklin, der von der Davenport Police gesucht wurde, weil er im

Verdacht steht, einen Mann um \$38 beraubt zu haben. Der Verdächtige steht seiner Verurtheilung entgegen.

Die Wirtschaftslizenz von Byron Lukens, No. 1601 Zweite Straße, wurde an F. S. Schwab, der eine Wirtschaft an der 16. Straße und 4. Avenue betreibt, übertragen.

Simon Schneider, No. 1411 6. Avenue wohnhaft, fiel gestern im Longview Park derartig zu Boden, daß er sich außer vielen Körperverletzungen einen Bruch des linken Armes zuzog.

Table with 2 columns: Name and Amount. Total 1. Sept. 1916 \$23,853.24

Mehrere Ergänzungen zu der Elektrizitäts = Ordinance sind inzwischen in Kraft getreten. Die gemachten Veränderungen betreffen sich hauptsächlich mit der Art und Weise der Installation von elektrischen Drähten, Stangen und Verbindungen.

Abraham Sanchez und Barbara Baron aus Annonan, Ill., ließen sich gestern eine Heiraths = Lizenz ausstellen und bekundeten hiermit die Absicht, daß sie demnächst den Bund fürs Leben eingehen wollen.

Nenes aus Moline.

Im lutherischen Hospital starb die 16 Jahre alte Effie Taylor an den Folgen einer Blinddarm = Operation. Die Verstorbenen, welche aus Galesburg gebürtig war, hatte hier die Hochschule besucht, und wurde sowohl von ihren Lehrern wie von ihren Mitschülern sehr geachtet. Die Beerdigung erfolgt heute von der Estdahl Kapelle nach dem Riverside Friedhof.

Die Anlagen der Williams, White Company wurde gestern von sechs Polizisten bewacht, da man Ausschreitungen befürchtete, nachdem 200 Arbeiter am Tage vorher in den Anlagen der Gesellschaft erschienen waren und von ihren Mitarbeitern verlangt hatten, daß sie ebenfalls die Arbeit niederlegen sollten. Mehrere sind dieser Aufforderung nachgegeben, jedoch konnte die Arbeit gestern Morgen nicht aufgenommen werden, da kein Dampf erlangt werden konnte. Bis jetzt sind noch keine Ausschreitungen vorgekommen.

Die wohl einzig in ihrer Art dastehende „Rock Island Fair“, was deren riesiger Besuch anbetraf, wurde gestern in Joslin zum Abschluß gebracht. Den Ertragsüberschuss wurde gar Vieles geboten, so daß auch am letzten Tage jeder wieder auf seine Rechnung kam. Noch lange werden die Theilnehmer an dieser „Fair“ über die vergnügten Stunden nachdenken, die sie hier verlebte haben.

Will Royal wurde gestern des Mißjahrens schuldig befunden und daraufhin zu insgesamt \$14.35 verurtheilt. Der Verurtheilte zahlte diesen Betrag jedoch nicht, sondern erklärte vielmehr, daß er Verurteilung einlegen würde.

William Rauch aus Davenport bekannte sich gestern schuldig, die Verkehrsregeln übertreten zu haben, und wurde daraufhin zu einer Strafe von \$9.15 verdonnert, die er auch prompt bezahlte.

Die Ost Moline Bibliothek wird schon in allernächster Zeit vergrößert werden und die Kinder haben es dann besser, da sie Bücher in ihrer Heimatstadt kaufen können und nicht nach Moline gehen müssen. Die Auswahl neuer und weiterer Bücher soll schon in den allernächsten Tagen vorgenommen werden.

Folgende Paare ließen sich gestern Heiraths = Erlaubnisse ausstellen: Emil Gotthardt u. Winnie Schenemann von Rock Island.

John B. Shaw von Hammond, Ill., und Eva Anderson von Rockville, Ia.

Da Decker und Laura Smith von Reynolds, Ill.